



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Juni / Juli 2016

**Unterstützt die Sanierung
des Tabor-Kirchturms!**

So 29. Mai um 10 Uhr Familiengottesdienst Tauferinnerung

So 5. Juni um 18 Uhr: KISS - Vernissage „Geborgenheit“

**So 12. Juni um 18 Uhr: Orgel & Trompete
Patrick Wildermuth & Michael Netzker**

**Meditationskonzert: Patrick Urban - Shakuhachi
So 19. Juni & So 24. Juli um 16.30 Uhr**

So 26. Juni 2016 um 20:00 Uhr: Chorkonzert a capella

**So 3. Juli 2016 um 18 Uhr: Benefizkonzert
Schüler und Schülerinnen von Katia Guedes
Robert Schumann und Claudio Monteverdi**

**So 10. Juli 2016 um 18 Uhr: Toccata & Fuge
Das Berliner Blockflöten Orchester
spielt Orgelwerke von Bach, Franck, Cherubini u. a.**

So 17. Juli um 14 Uhr: Familiengottesdienst „Abschied und Neubeginn“



Inhaltsverzeichnis

Juni / Juli 2016

Spendenaufruf Turmsanierung	Seite 3
Familiengodi mit Tauferinnerung	Seite 4
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 5
Sommerfest & Märchen	Seite 6
Aus der Marthagemeinde	Seite 7
Einladung Konfirmandenunterricht	Seite 7
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 8
Oberlin-Seminar & Aus der Gemeinde	Seite 9
Veranstaltungen	Seite 10-11
Es gibt viel zu tun...	Seite 12-13
Meine Bibel	Seite 14 - 17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Turmsanierung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit dem Herbst letzten Jahres sind wir dabei, den Tabor-Kirchturm zu sanieren.

Dies ist ein großes Vorhaben, denn der Turm hat große Flächen. Außerdem war klar, dass es Stellen gab, in die das Regenwasser eingedrungen ist. Da fingen dann an, die Birken zu wachsen.

Die Sanierung des Turmes sollte ca. 660.000 € kosten. Das Landesdenkmalamt, die Landeskirche, der Kirchenkreis und die Gemeinde haben geplant, jeweils einen Teil der Kosten zu übernehmen. Die Gemeinde war mit 350.000 € eingepplant. Um diese Summe aufzubringen haben wir alle verfügbaren Ressourcen aktiviert: die jährlichen Bauzuweisungen, Erträge aus Vermietungen und die Baurücklage. Dazu kamen und kommen Spenden.

Nun hat sich während der Bauarbeiten gezeigt, dass die Schäden viel größer sind, als vorher abzusehen war. Vor allem der Giebelkranz an der Spitze des Turmes ist so beschädigt, dass er komplett zurück und dann wieder neu aufgebaut werden muss. Und auch die vier Filialtürmchen müssen komplett zurück und dann wieder neu aufgebaut werden.

Insgesamt müssen wir jetzt mit Mehrkosten von ca. 370.000 € rechnen!

Das ist eine gewaltige Summe, die wir alleine nicht aufbringen können. Auch diesmal werden das Landesdenkmalamt, die Landeskirche und der Kirchenkreis weitere Mittel zur Verfügung stellen. Aber auch die Gemeinde muss weitere Mittel einbringen. Wahrscheinlich werden wir einen Kredit aufnehmen müssen. Und außerdem benötigen wir dringend weitere Spendenmittel. Daher hier jetzt ein herzlicher und dringender



Verrottete und defekte Holzbalken in der Decke der Kirchturmspitze.



Verrosteter Stahlkern eines Filialturms, der die Backsteine auseinandersprengt und Risse verursacht.

Spendenaufruf

Bitte unterstützt die Sanierung des Tabor-Kirchturms durch eine kleinere oder auch eine größere Spende! Jede Betragshöhe ist in Ordnung und willkommen. Bitte benutzt das nachfolgende Konto mit dem Hinweis Turmsanierung. Wenn ihr eine Spendenbescheinigung benötigt, vergesst bitte nicht euren Namen und die Adresse.

Ev. Kirchengemeinde Tabor
IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69
BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung

Stefan Matthias



Familiengottesdienst mit Taferinnerung

Herzliche Einladung!

zum Gottesdienst für Groß und Klein
am 26. Juni. Dieses Mal dreht sich
alles um die Taufe.

Bringt doch eure Taufkerze mit!

Wir freuen uns auf euch!

Eure

Hilke Lauer, Christian Wussow und
Elisa Gebhardt

Wann: 29. Mai 2016

Ort: Taborkirche, Taborstr. 17

Zeit: 10:00 Uhr

Info: Nach dem Gottesdienst gibt es
Saft, Kaffee und Kekse und die
Gelegenheit, miteinander ins
Gespräch zu kommen.





Gottesdienste

Sonntag	29. Mai	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	5. Juni	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	12. Juni	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
Sonntag	19. Juni	10 Uhr	Pfr. Ekki Gahlbeck
Sonntag	26. Juni	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	3. Juli	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	10. Juli	10 Uhr	Wir feiern den Gottesdienst in der Martha-Gemeinde Predigt: Elisa Gebhardt
Sonntag	17. Juli	14 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt und Mitarbeiterinnen der Taborkita „Abschied und Neubeginn“
Sonntag	24. Juli	10 Uhr	Pfr Stefan Matthias mit Taufe
Sonntag	31. Juli	10 Uhr	Pfr Stefan Matthias
Sonntag	7. August	10 Uhr	Pfr. Thomas Ulrich mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.

Familiengottesdienst in der Taborkirche

Sonntag, 17. Juli 2016 um 14 Uhr

„Abschied und Neubeginn“



Wir verabschieden die Kinder unserer Kita in der Cuvry- und Taborstraße die im August eingeschult werden.

Der Gottesdienst wird gestaltet von Mitarbeiterinnen der Taborkita und Pfarrerin Elisa Gebhardt

und im Anschluss an den Gottesdienst



15:00 bis 18:30 Uhr

in den Höfen der Taborkirche

Tabostr. 17

Märchen in der Kirche



Pünktlich zum Sommerfest startet eine neue Veranstaltungsreihe in Tabor: Märchen in der Kirche. Der Auftakt ist das Märchen aus 1001 Nacht „Aladin und die Wunderlampe“. Längst ist überall bekannt, dass der Halbwise Aladin arbeitsscheu und naiv von einem mächtigen Zauberer ausgenutzt und hintergangen wird. Aber welche Bande knüpft er wirklich zum Sultan und welche Rolle spielen die Geister? Wir steigen hinab in die Tiefen der glitzernden Edelsteinhöhle und bleiben fest im Glauben an die Liebe. Wer Zeit und Muße hat, kann mich am

17. Juli ab 16 Uhr

während des **Sommerfestes** in der Taborkirche bei diesem Abenteuer begleiten.

Ihr möchtet mich kennen lernen? In der Woche arbeite ich im Büro der Taborgemeinde, aber meine Leidenschaft gehört dem Erzählen von Märchen. Vor 15 Jahren habe ich mit einer Märchenstunde angefangen, habe mein Repertoire um biblische Geschichten in sieben Jahren Kindergottesdienstgestaltung erweitert und in den Kitas meiner Kinder das Spiel mit dem Puppentheater und den wundervollen Hotzenplotz-Geschichten aufgenommen. Zehn Jahre habe ich die Märchen-AG in der Konkordia-Grundschule geleitet und jährlich ein Theaterstück mit 10 bis 20 Kindern aufgeführt. Und einige von euch haben mich beim Adventsbasar 2015 in Tabor gehört mit „Wie die Tiermärchen auf die Welt kamen“, „Frau Holle“ und „Marias Geschenk“. Weitere Termine mit den Märchen in der Kirche sind geplant während der offenen Kirche, sonntags ab 16 Uhr. Dann könnte „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ und „Der Froschkönig“ der Gebrüder Grimm auftreten. Auch neuzeitliche Autoren wie Joan K. Rowling mit ihrem Märchen „Die Heiligtümer des Todes“ und „Der Brunnen des wahren Glücks“ sollen in dieser Reihe zur Geltung kommen. Wünsche werden gerne berücksichtigt, schreibt einfach an: kuesterei@evtaborgemeinde.de

oder mir nach Hause: corinna.maeser@snaflu.de

alle weiteren Termine stehen auf dem Flyer, der in der Gemeinde ausliegt.

Ich freue mich auf euch

Corinna Mäser



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha

Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de

Taizé-Singen in der nächtlichen Martha-Kirche an den Sonntagen 5. Juni, 3. Juli, 7. August 2016, 20 Uhr. Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

Wir heißen den Sommer willkommen mit einem **Sommeranfangsfest am Samstag, 25. Juni 2016**

18 Uhr Gottesdienst mit Uli Domay, den Martha-Sänger_innen und Monika Matthias anschließend Buffet, zu dem gerne etwas Vegetarisches mitgebracht werden kann.

20 Uhr Singen und Besungen werden mit dem Martha-Chor

21 Uhr Disco und Tanz, Feuer im Garten...

Gemeinsamer Tabor-Martha-Gottesdienst in der Martha-Kirche am 10. Juli 2016, 10 Uhr

mit Pfrn. Elisa Gebhardt (Predigt) und Monika Matthias. Wir feiern gemeinsam Abendmahl.

Anschließend Gottesdienst-Nachgesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

Frauen-Besinnungstag am 9. Juli 2016, 9.30 – 16 Uhr:

Neue Geistkraft werde ich in eure Mitte geben (Ezechiel 36,37)

In der Mitte des Frauenbesinnungstages steht der Text des diesjährigen Miriamssonntags.

Aus Erstarrung wieder ins Leben kommen, Schuld akzeptieren und Verantwortung übernehmen, um dann frei zu sein für Visionen und neue Wege. Zu diesem Dreischritt laden Texte aus dem Buch Ezechiel ein.

Wir werden gemeinsam meditieren, singen und tanzen. Wir werden schweigen, schreiben und reden, gemeinsam essen und jede für sich in der Umgebung unterwegs sein. Mit der Erfahrungsweise des Bibliolog gehen wir Schritte auf dem heilsamen Weg, den unsere Texte weisen, und laden neue Geistkraft in unsere Mitte ein. Und natürlich zelebrieren wir den Sommer mit allem, was er uns schenkt und in unserer Seele bewegt.

Bitte mitbringen: Schreibzeug, bequeme Kleidung, etwas für ein einfach-köstliches vegetarisches Mittagessen. Ich Sorge für Brot, Butter, Getränke. - Teilnehmerinnenbeitrag: Spende (Vorschlag 5 – 15 Euro)

Infos und Anmeldung: monikamatthias@web.de. Tel. 030/ 612 88 072

Weitere Termine: 27. August – 1. Oktober – 10. Dezember 2016

Ich freue mich auf jede, die teilnimmt, und darauf, mit Euch / Ihnen gemeinsam heilsame Wege zu gehen und den Sommer zu feiern. Monika Matthias

Einladung zum Konfirmandenunterricht 2016/2017

Wir laden alle Jugendlichen unserer Gemeinde (ab Schulklasse 7 bzw. Jahrgänge 2003 und älter) herzlich zum nächsten Konfirmandenkurs ein. Der Konfa-Kurs 2016 / 2017 wird gemeinsam für alle Konfirmanden der Martha- und der Tabor-Gemeinde von der Martha-Gemeinde, Pfarrerin Monika Matthias durchgeführt. Der Unterricht beginnt nach den Sommerferien und endet im Juni 2017. Während der Schulferien ist natürlich kein Unterricht.

Die **Konfirmation** wird am **Pfingstsonntag, 4. Juni 2017** gefeiert.

Jeder, der Interesse hat oder auch mal nur reinschnuppern möchte, ist herzlich eingeladen zu kommen.

Anmelden kann man sich - möglichst bis zum 10. Juli - zu den Öffnungszeiten unserer Küsterei in der Tabor-Kirche: Montag 11-13 Uhr - Mittwoch 16-18 Uhr - Donnerstag 11-13 Uhr - Freitag 10-13 Uhr



Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	2. Juli	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Busausflug	Donnerstag 23.6. & 21.7.		13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor -
im Hause des Bürgeramtes),
Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00
Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge
Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,
Telefon: 691 41 83 Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr
Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Lernen am Oberlin-Seminar



Sarah macht's, Niels macht's, Ayce macht's, Conny macht's. Sabine, Zeina, Serkan und Alex auch. Alle gehen jeden Morgen in den Tietzenweg in Lichterfelde. Von montags bis freitags. Von 8 bis 15 Uhr. Alle haben eines gemeinsam: sie drücken dort die Schulbank. Im Oberlin-Seminar. Einem evangelischen Schulzentrum unter dem Dach der Evangelischen Schulstiftung der EKBO. Was sie unterscheidet: das Alter. Sabine ist 17 Jahre alt, Conny 55. Sabine holt an der Berufsfachschule ihren MSA nach. Zwischendurch war Schule nicht so „ihr Ding“, jetzt will sie auf jeden Fall einen guten Abschluss schaffen und danach eine Berufsausbildung beginnen.

Conny hat schon einen Beruf. Und erwachsene Kinder, die aus dem Haus sind. Sie möchte noch einmal etwas Neues machen. Etwas, das sie herausfordert. Deswegen hat sie sich entschlossen, die Fachschule für Sozialpädagogik zu besuchen und berufsbegleitend – sie arbeitet im Kindergarten – die Ausbildung zur Erzieherin zu machen.

Telefon 030 · 797 01 440
Telefax 030 · 797 01 441
buero@oberlin-seminar.de
www.oberlin-seminar.de



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat März / April ergaben 118,03 € (amtliche) und 348,73 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Turmsanierung, Familienarbeit, Meditation, Orgelsanierung, Seniorenarbeit, Taborbote und Gottesdienstgestaltung.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Hospiz und Trauerarbeit, Studierendengemeinden, Kirchenmusik und Erhalt der Kirchengebäude der Ev. Kirchen.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Januar / Februar Spenden in Höhe von 935,60 €. Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



TABORGEMEINDE
Kunstaussstellung im Seitenschiff
(K.I.S.S.)

Geöffnet:
montags, freitags 11 - 13 Uhr
mittwochs 16 - 18 Uhr
donnerstags 11 - 17 Uhr
sonntags 13 - 18 Uhr

K.I.S.S. Präsentiert:

„Geborgenheit“

ab 5. Juni

Die Vernissage ist am Sonntag, den 5. Juni um 18 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



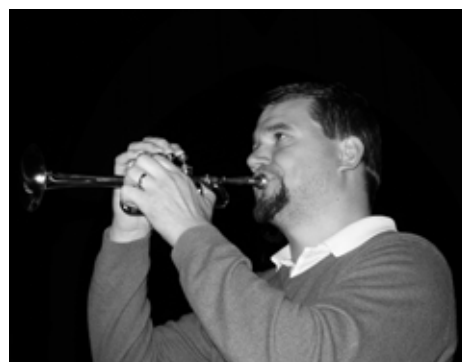
Orgel & Trompete

Konzert am Sonntag dem 12. Juni um 18 Uhr



Patrick Wildermuth

Ihr Repertoire umfasst sowohl Alte Musik als auch Werke der Romantik und Moderne bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Die Musiker pflegen die Form des ‚Gesprächskonzertes‘ und führen einen Dialog mit dem Publikum.



Michael Netzker

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.



meditationskonzert

19. Juni & 24. Juli, 16.30 uhr

zen-shakuhachi (jap. bambusflöte)

patrick urban

www.zenarts.jimdo.com

der eintritt ist frei - um eine spende wird gebeten

**Sonntag, 26. Juni 2016
um 20:00 Uhr**

Der Eintritt ist frei -
Um Spenden wird gebeten

Internationale Chorakademie "in terra pax"
Der gemischte Chor "in terra pax" formiert sich als Projektchor jährlich neu und besteht aus ca. 50 Sängerinnen und Sängern aus Polen, Deutschland, Frankreich und anderen europäischen Ländern. Die Sänger treffen sich auf der Halbinsel Wollin in Miedzyzdroje (Polen), um innerhalb einer Woche mit international erfahrenen Dirigenten ein stets neues, anspruchsvolles a cappella Programm zu erarbeiten und dem Publikum im Rahmen des jährlichen Internationalen Chorfestivals in Miedzyzdroje und auf anschließenden Konzertreisen zu präsentieren.

Website: <http://www.interrapax.org>
Email: germany@interrapax.org



**Chorkonzert
a cappella**

Dirigenten:
Szymon Wyrzykowski - Polen
Jan Liermann - Deutschland

Benefizkonzert

3. Juli 2016, 18 Uhr

Es singen Schülern und Schülerinnen von Katia Guedes

Robert Schumann: Liederkreis op. 39

8 Madrigalen aus dem 4. Madrigalenbuch von Claudio Monteverdi

Eintritt frei, Spenden sind willkommen.



Berliner Blockflöten Orchester
Leitung: Simon Borutzki

Sonntag 10. Juli 2016, 18 Uhr

Tocatta & Fuge

Das Berliner Blockflöten Orchester
spielt berühmte Orgelwerke
Werke von

Johann Sebastian Bach:
Louis Lefébure-Wély
César Franck
Luigi Cherubini
u. a.

Eintritt frei, Spenden sind willkommen.

Es gibt viel zu tun...

Leiden Sie schon unter dem Handynacken-Syndrom? Seien Sie froh, wenn es noch nicht so weit ist!

Da ich in öffentlichen Verkehrsmitteln häufig Menschen sehe, die sehr intensiv auf ihre Handys starren, also potenzielle Opfer sein oder werden könnten, wollte ich zumindest einmal darauf hingewiesen haben. Das ist auch durchaus ernst gemeint, denn den 1. April haben wir in diesem Jahr schon hinter uns,

Wenn wir das Telefon oder Tablet auf Brust- oder Hüfthöhe halten, beugen wir automatisch den Kopf nach vorn. Probieren Sie es aus, wenn Sie mir nicht glauben!

Macht man das nur gelegentlich, um z. B. einige E-Mails zu lesen, werden sich kaum Beeinträchtigungen ergeben. Sollten Sie das Smartphone aber täglich zwei bis vier Stunden in dieser Art nutzen, kann es schon zu Problemen führen. Das lässt sich auch relativ einfach erklären, denn je weiter Sie den Kopf nach vorn beugen, desto mehr wird Wirbelsäule gefordert. Der menschliche Kopf wiegt ungefähr 5,4 Kilogramm, womit die Wirbelsäule bei aufrechter normaler Körperhaltung belastet wird. Schon wenn ich den Kopf um nur 15 Grad vorneige wird die Wirbelsäule mit 12,2 kg, beim Neigungswinkel von 30 Grad mit 18,1 kg, bei 45 Grad mit 22,2 kg und bei 60 Grad mit 27,2 kg belastet., was dann häufig zur Überbeanspruchung von Hals und Nacken führt. Durch die sehr hohe und einseitige Last auf bestimmte Muskelpartien und Nervenbahnen kann es zu Schmerzen und Verkrampfungen kommen. Die Mediziner raten dann meist dazu, regelmäßige Pausen einzulegen und gymnastische Übungen für den Nacken zu machen. Noch einfacher dürfte es sein, den Gebrauch des Handys etwas zu reduzieren oder es mehr wie ein normales Telefon zu nutzen. Atom- und Kohlekraftwerke abzuschalten ist nicht ganz so einfach, wie man ganz aktuell wieder sehen kann, aber einige Angewohnheiten im persönlichen Bereich zu ändern, um so sogenannten Zivilisationskrankheiten vorzubeugen, dürfte doch wohl möglich sein.

Etwas weniger ernst gemeint, aber für die Handyhersteller vielleicht mal eine Überlegung wert; solche Geräte bitte mit einem kleinen Abstandsradar auszurüsten, um einige Nutzer vor möglichen Kollisionen zu schützen, weil man intensiv beim Laufen auf dieses Gerät starrt, so dass man seine Umgebung kaum noch wahrnimmt. Diese Mobiltelefone haben durchaus ihre Berechtigung, aber man kann es eben auch

übertreiben! Wenn wir nach der Handythematik zu den Themen Datenübertragung, Datennutzung, Datenauswertung kommen würden, wäre das folgerichtig aber nicht unbedingt interessant. Da ist in der nächsten Zukunft viel Gutes zu erwarten aber eben auch Missbrauch möglich und wahrscheinlich. Der Gesetzgeber wird sicher oft im Nachgang viel Handlungsbedarf haben, um Fehlentwicklungen, die durch die rasante technische Entwicklung vieler Bereiche entstehen, in eine schöpferische, menschliche Richtung zu lenken.

Dazu können auch Vertragsverhandlungen zum TTIP durchaus hilfreich sein, wenn sie denn fair und transparent erfolgen. Wie das bisher gehandhabt wurde, hatte man aber eher den Eindruck, dass versucht wurde einander über den Tisch zu ziehen. Außerdem werden solche Verträge der ständigen Nachbesserung bedürfen, weil die Voraussetzungen, die zu einem solchen Abschluss geführt haben, sich ständig weiter entwickeln und verändern werden. Man hat momentan so den Eindruck, dass wichtige Umweltthemen ein wenig auf die lange Bank geschoben werden.

Das hat sicher auch zu der Protestveranstaltung von Umweltaktivisten am Kohlekraftwerk Schwarze Pumpe in der Lausitz geführt. Da diese Veranstaltung gut vorbereitet und erfolgreich durchgeführt worden ist, ist das Problem der Braunkohleverstromung wieder in die Schlagzeilen gebracht worden. Mal sehen, ob das für die regenerativen Energien etwas bringen wird, denn hier ist in den betroffenen Regionen noch viel tun, um den dort lebenden Menschen neue Perspektiven zu geben.

Welcher Streit da gerade wegen der Standorte von Windenergieanlagen entstanden ist, wird Ihnen sicher nicht entgangen sein. Da geht es um technische Details zur Netzeinspeisung und Weiterleitung der erzeugten Energie, um den Flächenverbrauch für Windkraftanlagen und Standorte in Wäldern, um die Beachtung von Naturschutzauflagen, vor allem für die Vogelwelt, um Sicherheitsbelange und die Einhaltung des Schallschutzes durch eine großzügige Gestaltung der Abstände zu menschlichen Siedlungen und letztendlich zur Einhaltung einer Landschaftsästhetik. Sie kennen sicher den inzwischen schon zu einem Begriff gewordenen Ausdruck von der „Verspargelung der Landschaft“!

Dazu kommt dann noch die vernünftige Regelung der sogenannten Einspeisevergütung; gilt analog auch für die Solarstromerzeugung; die langsam verringert, besser ausgedrückt angepasst werden

muss, um den regenerativen Energien nicht nur die Umweltverträglichkeit, sondern auch die Wirtschaftlichkeit zu bescheinigen.

Sie sehen, ein ziemlicher Berg von Problemen, für die es größtenteils schon Lösungen gibt oder die sich aus meiner Sicht, recht schnell lösen lassen können.

Obwohl zu den Energieproblemen noch viel gesagt werden müsste, soll das für heute reichen. Die Verkehrsprobleme weltweit sind gerade in Deutschland u.a. durch den Abgasskandal bei VW und anderen Autobauern und durch die immer weniger atembare Luft in vielen Städten unseres Erdballs immer wieder Gesprächsstoff.

Da gibt es noch sehr viel zu tun und man sollte nicht vergessen, dass auch der Strom zum Betrieb eines Elektroautos irgendwo und irgendwie erzeugt werden muss!

Worüber man aber in letzter Zeit relativ wenig gehört hat, ist die Seefahrt.

Hier habe ich einen interessanten Artikel im Greenpeace Magazin „3.16“ gefunden, aus dem ich Ihnen einige Fakten mitteilen möchte, weil sie interessant sind und auch erkennen lassen wie vernetzt unser Planet ist.

Es gibt nach dieser Quelle mehr als 50.000 Handelsschiffe, die jährlich etwa 9 Milliarden Tonnen Fracht transportieren. Das entspricht 56.000-mal dem Gewicht des Kölner Doms. Dabei hat der Transport von Erzen, Kohle und Massengütern den größten Anteil, gefolgt von Rohöl und Ölprodukten. Danach kommt erst der Anteil von Waren, die in Containern verschifft werden und danach folgen Getreide und Gas, mit noch weitaus geringeren Mengen. Ein Sammelsurium anderer Waren (u.a. Autos) bilden dann noch einmal einen größeren Anteil der Gesamtmenge.

Wenn man dazu die Entwicklung der größten „Containerschiffe ihrer Zeit“ betrachtet, das fing 1968 mit der Encounter Bay (213 Meter, 1530 Container) an, ging dann 1972 mit der Hamburg Express (288 Meter, 3000 Container), 1984 American New York (290 Meter, 4600 Container), 1996 Regina Maersk (318 Meter, 6400 Container), 2005 Gudrun Maersk (367 Meter, 9000 Container) und endet z.Z. 2014 bei der SCL Globe (Länge 400 Meter, 19000 Container). Das dürfte noch nicht das Ende der Entwicklung sein.

Wie schon bemerkt sind immer die größten Containerschiffe ihrer Zeit, die den Trend ganz

gut aufzeigen, dazwischen gibt es dann noch viele Exemplare mit anderen Abmaßen und anderen Ladekapazitäten. Leider fehlen bei der Aufstellung Angaben zum jeweiligen Tiefgang des einzelnen Schiffs, sonst könnte man nämlich erkennen, dass diese Kolosse einige Häfen gar nicht anlaufen können, weil deren Wassertiefe das nicht mehr erlaubt. (auch in Hamburg) Also wann sollte die Gigantomanie mal beendet werden!?

Das ist aber nur ein Problem der Seeschifffahrt. Das Abgas der Schiffe ist ein weiteres, eigentlich viel größeres Ärgernis.

Die mit Schweröl betriebenen Schiffstypen stoßen eine sehr große Menge an Schwefeldioxid aus. Allein bei den 15 größten Schiffen ist das soviel wie bei etwa 750 Millionen Autos. Dazu kommt dann noch ein Cocktail von giftigen Stickoxiden, krebserregendem Feinstaub und klimaschädlichem Kohlendioxid in gewaltigen Mengen.

Hier gibt es viel zu tun aber man hat auch schon einige Konzepte, die sich jedoch nicht kurzfristig umsetzen lassen werden..



Aber davon vielleicht später einmal. mehr.

In London wird man wohl noch in diesem Jahr mit dem Bau der sogenannten Garden Bridge beginnen, einem dort viel diskutierten und nicht unumstrittenen Projekt. Es soll etwa 175 Millionen britische Pfund (derzeit etwa 230 Millionen Euro) kosten und wird von privaten Investoren finanziert werden. Wenn das realisiert werden sollte, kann man dort die Themse als Fußgänger wie in einem Garten oder besser Park überqueren. Ich denke mal den in der Innenstadt lebenden Füchsen, wenn es sie denn gibt, wird das gefallen.

Ihnen einen schönen Sommer!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Otmar Matthes

Meine Bibel

Warum ich sie liebe und welche Schwierigkeiten ich mit ihr mit dem Glauben habe

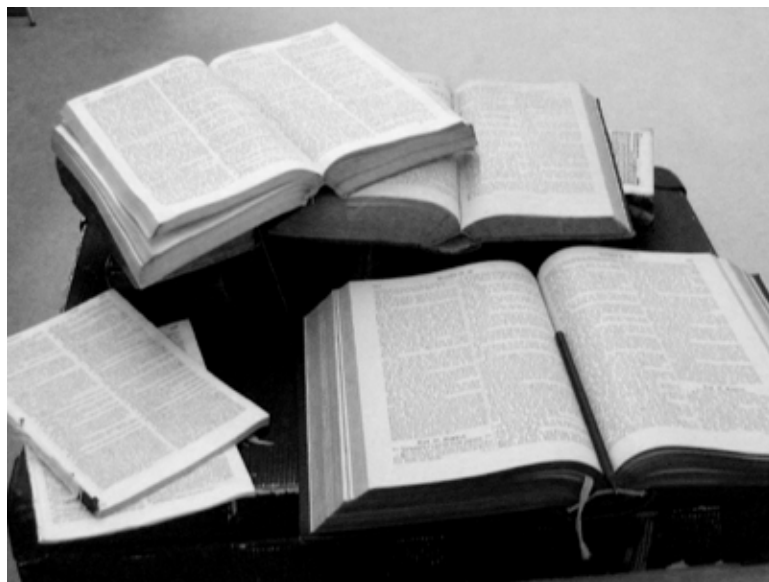
Die Bibel ist nicht einfach vom Himmel gefallen. Sie ist unter Menschen geboren und hat eine Menschengeschichte. Ich weiß nicht, ob sie sich manchmal irrt, aber ich liebe sie so sehr, dass ich, wenn sie denn Irrtümer hätte, ihr diese verzeihen würde. Und ich glaube, dass meine Bibel nicht streitsüchtig und blind ist, und auch behauptet sie nicht, dass es keine weiteren klugen Bücher gäbe. Warum liebe ich die Bibel, warum brauche ich sie? Ich nenne zunächst einen Grund, den ich bei jedem Buch anführen könnte, das ich mag: Es ist schön, Texte zu haben, denen man vorrangig seine Aufmerksamkeit widmet. Solche Texte zu haben, sie zu lesen und sich auf sie zu verlassen, ist wie ein Glaubensakt. Man glaubt, dass die Wahrheit entzifferbar und dass die Welt lesbar ist. Nun sind wir auch in unserem Lieben endlich, und man kann nicht alles in gleicher Weise lieben. Aber die Bibel habe ich zu meinem vorrangigen Buch erklärt. Ich bin aufmerksamer, wenn ich dieses Buch lese. Ich erwarte von ihr mehr, als ich von anderen Büchern erwarte, und so finde ich in ihr mehr Wahrheit und Schönheit, als ich in anderen Büchern entdecke. Die Bibel ist meine Lehrerin. Einer Lehrerin gibt man einen Vorschuss an Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Bis zu einem gewissen Grad erschafft man die Weisheit der Lehrerin, indem man ihr Weisheit zutraut. Das geht natürlich nicht bei jedem Menschen. Es gibt welche, die auch beim größten Vertrauensvorschuss als Lehrerin untauglich sind. Es klingt jetzt so, als ob ich die Bibel selbst erschaffe, indem ich glaube, dass dieses Buch eine Bibel ist, also ein heiliges Buch, in dem Weisheit und Wahrheit zu finden sind. Das ist nicht alles, was zu sagen wäre. Aber es ist eine Tatsache, dass die Bibel Wichtigkeit gewinnt, indem wir ihr Wichtigkeit verleihen. - Im letzten Satz habe ich nicht mehr „ich“ gesagt, sondern „wir“: Nicht ich allein gebe ihr einen Vorschuss und vermute ihre Wahrheit. Ich tue es zusammen mit meinen Toten und lebenden Geschwistern. Wir, die Kirche aller Zeiten, lehren die Bibel, uns zu weisen, indem wir auf sie hören, sie lesen und sie zur Lehrerin erwählen. So wird die Bibel zu einem kraftvollen Buch, weil es das Buch von vielen wird. - Die Bibel ist das Kirchenbuch. Wenn ich sie lese, höre ich nicht nur auf sie, sondern auf alle, die sie mit mir lesen und vor mir gelesen haben. Die Auslegungen meiner Geschwister werden mir wichtig, nicht nur der Text des Buches. - Da habe ich nun einen katholischen Gedanken eingeschmuggelt, der nicht nur die Bibel

selbst, sondern auch die Tradition ihrer Auslegung ernst nimmt, die sie in der Geschichte der Kirche gefunden haben. Ich durchbreche also den Zaun des Kanons und erkenne das Wachstum der Wahrheit des biblischen Ursprungs. Trotzdem: die ursprünglichen Worte der alten Lehrerin verliere ich nicht aus dem Ohr. Sie verhelfen mir dazu, dass wir uns nicht in der Wildnis der Auslegungen verlaufen.

Habe ich nun die Bibel zu sehr vermenschlicht? Habe ich sie nicht zu einem Buch wie jedes andere Buch gemacht mit dem einzigen Vorzug, dass ich sie zu meinem Buch gemacht hab? Die Bibel ist mehr als ein von mir erwähltes Buch. Sie ist das Gottesgespräch meiner Väter und Mütter im Glauben, und darin eingewickelt und nicht leicht zu entziffern die Antworten Gottes. Sie ist inspiriert. Aber ihre Inspirationen liegen nicht auf der Hand, man muss sie mühsam entziffern. Und ich nenne die Menschen, die in einer langen Geschichte vor mir geglaubt und gehofft haben, in einer Kurzformel „meine Toten“. Denn ich bin mit ihnen verbunden und rechne mich zu ihnen, weil ich ihre Hoffnung teile. Und wenn ich sie meine Toten nenne, ist das für mich ein Ausdruck der Verbundenheit, der Zärtlichkeit und der Bewunderung für Menschen, die ihre Lebenssumme schon gezogen haben und die ich in der Hand Gottes glaube. Sie haben gelitten, ihr Glück gekannt und sind ihrer Schuld nicht entkommen, genau wie ich selbst. - In der Bibel höre ich die Klage, die Empörung und die Schreie nach Recht, und ich entziffere darin die Verheißungen Gottes. Ich höre die großen Lieder, die das Leben preisen und Gott loben. Und wenn ich von den Stimmen meiner Toten spreche, will ich sagen: in der Bibel finde ich nicht nur Texte, Lehren und Aufforderungen, losgelöst von Menschen. Es sind Stimmen, es sind Gesichter, die ich dort höre und sehe. Stimmen, die loben, wie meine Stimme loben kann. Es sind Gesichter, deren Augen Gott suchen, wie meine ihn suchen und oft nicht finden. Ich habe es in der Bibel mit Gebeten, Hoffnungen und Liedern zu tun, die mir meine Toten vorgewärmt haben. Jeder Psalm ist der Rollator meines eigenen hinkenden Glaubens. Und jede Freiheitsgeschichte facht meinen Freiheitsdurst an. Mit der Bibel bin ich im Glaubensgasthaus meiner toten Geschwister. Nicht schutzlos und nicht ganz zuhause. Sie lehren mich beten, sie lehren mich loben, und sie lehren mich, das Recht zu lieben. Sie bilden meine Seele. Ich muss nicht mit meinem eigenen dürftigen

Glauben auskommen. Ich brauche den Glauben der anderen, um glauben zu können. Und vielleicht das Wichtigste: In der Bibel spüre ich die Kraft. Und dies ist nicht nur eine formal-ästhetische Größe. Ich nehme die Würde der moralischen Verantwortung wahr, die den Menschen etwa in der Bergpredigt zugemutet wird. Von den Armen und Leidenden ist die Rede. Vom Hunger nach Gerechtigkeit in einer Welt von Unrecht, von Verfolgung und Schmähung. Die Bergpredigt! Und ich werde mitgerissen von der inneren Aufruhr der Propheten, von ihrem ehrlichen Zorn, von ihrem Sehnen nach Gerechtigkeit. Und inmitten dieser „guten Botschaft“, dem Evangelium: Jesus! Der eingeschliffene Selbstverständlichkeiten durchbricht. Der das Kastendenken zerbricht, das die Frauen von den Männern trennt, dass die Verlorenen von den Gefundenen, die Frommen von den Sündern und die Einheimischen von den Fremden trennt. Man muss mit so lauter Stimme diese Kraft preisen. Und wir haben fast vergessen, dass der Glaube diese Kraft hat, dass er ästhetisch schön ist. Wie oft sind wir so versessen darauf, dass der Glaube wahr ist und dass seine Sätze korrekt sein sollen. Man kann auf Dauer nur an etwas glauben, dessen Charme, dessen Schönheit, dessen Kraft man entdeckt hat. Womit man sich innerlich verbunden hat, an dem die eigene Seele angedockt hat. Was man gefunden hat und nicht mehr weggeben will. Und etwas wirklich gut zu finden, zu schätzen, ist wichtiger als etwas nur für wahr zu halten. In einem Gedicht aus Kuba heißen zwei Zeilen: „Gestillt werden kann der Hunger nach Brot, aber grenzenlos ist der Hunger nach Schönheit“. - Und meine Bibel, dieser Teil von mir, will nicht aus der Ferne bewundert werden. Sie will besucht werden, und sie will mich besuchen - nach Möglichkeit täglich. Und vielleicht erträgt sie es auch, wenn sie nur einmal in der Woche kommen darf. Allerdings habe ich die Erfahrung gemacht: wenn es weniger als einmal im Monat ist, fängt sie an zu murren, und sie verweigert mir ihren Trost und ihre Weisheit. Ein Buch, in dem ich nicht lese, ist nicht mehr mein Buch. Und so lasse ich sie denn kommen, täglich oder wöchentlich oder wenigstens monatlich. Ich räume ihr feste Besuchszeiten ein. Weil mein Inneres doch schon weiß, was mir gut tut, wo ich mir Wärme, wo ich mir Kraft holen kann. Wo ich nach Hause kommen kann. Und diese Besuche, diese Kontakte werden zu einer Gewohnheit, wo ich mit Bildern gesättigt werde und wo Nähe fließen kann. Die Gepflogenheiten, die Sitten und die Gebräu-

che, sind Einrichtungen, um Zeiten und Orte unterscheiden, die Grenzen setzen und die berechtigten Erwartungen hervorrufen. Gepflogenheiten oder feste Gebräuche schaffen Lebensgewissheit, sie lichten das Chaos der Zufälligkeit. Dies gilt auch für die Versuche unseres religiösen Lebens. Die Zeit, die Zeit des Gebetes, der Meditation, der Losungen, der Bibellesung. Ohne feste Bräuche und Gepflogenheiten fordert uns das Leben zu viel Mühe ab. Ohne feste Bräuche fordert und das Lebensgefühl mehr ab. Man muss wissen, was kommt, welche Stunde da ist, um langfristig in den eigenen Versuchen zu sein. Gepflogenheit und Bräuche helfen uns, der eigenen Zufälligkeit und Entschlusslosigkeit zu entkommen. Man muss wissen, wann die Ferien zum Gebet und zum Bibel-Lesen sind. Aber auch, wann die Ferien vom Gebet sind. Man lernt auch von außen nach innen. Das Herz bildet sich, indem es sich Regeln setzt, indem es Gepflogenheiten beachtet. - Die Stimme der Bibel wird leise. Sitten und



Gepflogenheiten verlieren in unserer Gesellschaft immer mehr ihre Selbstverständlichkeit, weil sie nicht mehr von allen oder mindestens von vielen getragen werden. Außerdem überhöhen wir heutzutage nicht selten die Spontaneität und die sogenannte Authentizität. Und Sitten und immer wiederkehrende Rituale erscheinen uns eher als eine Lähmung der Spontaneität. „Es muss feste Bräuche geben“, sagt der Fuchs in der Geschichte vom kleinen Prinz von Antoine De Saint-Exupéry. Was man regelmäßig und langfristig tun will, braucht die Stabilität der Gepflogenheit. Man kann auf Dauer nur beten und sich in das alte Buch vertiefen, wenn man weiß, wann und wie man es tut. Wenn das Innere sich darauf einstellen kann. Wenn ich ihm die Chance einräume, sich zu habitualisieren, an welchem Tag und zu welcher Stunde des Tages. Und das kann

man auch lernen, denn Gewohnheiten werden durch Gewohnheiten verändert. Und manchmal ist Bibellesen auch Arbeit und nicht nur eine spirituelle Sauna. Arbeit aber erfordert Regeln und Gesetze. Und zu der Arbeit gehört, den Tag und die Stunde zu wissen, wann die Kraft wieder kommt: zu meiner Sitzecke, zu mir an den Esstisch; da, wo ich bin, wo ich mich eingerichtet habe. Ich gebe der Bibel Raum, ihr eine Chance, in mir zu wirken. Ich räume ihr Regeln ein, wie ich sie behandle, wie ich sie schätze. Und auch, wann sie wieder gehen kann, wann anderes ansteht, andere alltägliche Aktivitäten, auch notwendiges Tun. Und es kommt nicht darauf an, dass ich in jeder Besuchszeit besonders gestimmt für sie bin. Was man regelmäßig tut, tut man meistens ohne besondere religiöse Ergriffenheit. Wir glauben manchmal, uns für unsere religiösen Versuche in eine besondere spirituelle Ergriffenheit versetzen zu müssen. Vielleicht

stimmt, was man in alten Gebetsbüchern als Anleitung lesen kann: Bete deine Gebete und halte dich nicht mit der Frage auf, ob du andächtig betest. Lies in deiner Bibel und frage dich nicht, ob dein Herz bereit ist für den schwierigen Text. Lass dir Zeit, wie für einen Freund oder eine Nachbarin, die dich regelmäßig besucht. Manchmal freut man sich darauf, manchmal ist man aber auch froh, wenn sie

wieder geht, weil man an seine Arbeit will. Und wie sollte man denn auch seine eigene Innerlichkeit und Liebesfähigkeit steuern wollen? - Man folgt den Sitten und Gepflogenheiten, zu denen man sich entschlossen hat, und diese bilden unmerklich, aber auf Dauer unser Herz und unser Gewissen. - Ich lasse die Bibel an mir geschehen. Den Psalm lasse ich an mir geschehen, das Vaterunser und die Erzählungen der Freiheit lasse ich an mir geschehen. Je passiver und wehrloser ich gegen meinen Gast bin, umso besser. Ich strengte mich nicht einmal an, der Bibel zu glauben, aber ich gebe ihr ein regelmäßiges Gastrecht. Oft sind wir bei unseren religiösen Versuchen viel zu sehr auf die Herstellung unserer eigenen Innerlichkeit und auf die Kontrolle unserer Herzen bedacht. In einem alten Gebetsbüchlein steht: lies in deiner Bibel, bete deine Gebete und frage nicht, wer du bist bei deinem Lesen und Beten. Achte nicht auf deine Innerlichkeit, sondern auf die Äußerlichkeiten: auf die regelhaft eingehaltene Zeit für deine Bibel. Und wer regelmäßig mit der Bibel



umgeht, für den ergibt sich so etwas wie die Bibel in der Bibel. Das heißt, besondere Texte, Psalmen, Geschichten der Bibel werden einem besonders wichtig. Im großen Bibelzelt schlägt man sich noch ein kleineres, persönliches Zelt auf. Und ich glaube, was Gott uns im Alten Testament sagt, dass er bei uns zelten will, dass er zu mir als Gast kommen will. Und zu den Inhalten: Wie z. B. bei einem Psalm, dessen Wahrheit sich einem in einer besonderen Lebenssituation aufschlüsselt. In einer Situation der Trauer, der Verzweiflung, des Zornes oder des Glücks. Oder ein Freiheitstext, der mich in Stunden von Lebensängsten getroffen hat. Die erlebten Textstellen werden zu meinen vorrangigen Inhalten, zum Haus im Haus. Zu diesen Texten kommt man immer wieder zurück; und sie werden einem mehr als eine Heimat Erde. - Und ich bin auch dafür, dass wir einige Psalmen oder wenigstens Verse

auswendig können. Sie sind ein Mundvorrat für magere Zeiten. Sie sind wie Balken, an die man sich nach einem Schiffbruch klammert. Sie drängen sich einem auf die Lippen, auch wenn das Herz noch nicht nachkommt. Es ist ein Trost, eine Sprache zu haben, die wir nicht selber erfinden müssen. Vielleicht hat das mit Glauben zu tun. Erbe derer zu sein oder zu werden, die vor uns geglaubt haben.

Das Wort "pistis" wird aus dem Griechischen immer mit „Glauben“ übersetzt, es bedeutet aber auch "Vertrauen". Und das gleiche Wort wird mit "Treue" übersetzt, wenn es in der Beziehung von Gott zu uns geht, d.h., dass wir lernen sollen, dass Gott treu ist. Es ist aber auch schön zu sehen, dass es in der Bibel ebenso die andere Bewegung gibt, dass wir von einem Gott hören, der glaubt, dass wir treu sind. Während wir immer damit beschäftigt sind, ob wir Gott auch wirklich glauben können, hören wir von einem Gott, der an uns glaubt. Dieser Bruch mit der Tradition kann befreien und einen neuen Zugang eröffnen. Das ist für alle von uns wichtig, die wie ich damit die Schwierigkeiten haben, wenn im Zentrum unserer/meiner Glaubens-Tradition steht, dass ich glauben muss, um gerettet zu werden. Wie froh kann man dann sein, zu entdecken, dass Gott an uns glaubt. Also der Glaube Gottes an uns Menschen. Und auch dann, wenn ich kein Land mehr sehe, werde ich angesprochen: "Du wirst gebraucht", "du sollst mitmachen". - Und beim Bibellesen, beim

Glauben, bei meiner Beziehung zu Gott: wenn es dabei nur um mein, um unser Bemühen geht, gut zu sein, lernen wir vielleicht die Bibel kennen, aber herauskommt eine quälende Religion. Die Bibel wird erst dann zur Heimat für uns, wenn wir uns aus unserer Selbstbezogenheit lösen können. - Die Erzählungen des Alten Testaments z. B. sprechen von mir, wenn ich höre, wie Moses sie schildert: Wir waren versklavt, wir wurden befreit. Plötzlich kann man hören, dass es Gott um etwas geht. Dass Gott etwas vorhat mit uns auf dieser Welt: dass wir Menschen hier auf dieser Welt lernen dürfen, nach guten Regeln miteinander zu leben. Weniger: „Lieber Jesus mach' mich fromm, dass ich in den Himmel komm“, sondern eher „Dein Reich komme“. Plötzlich geht's nicht mehr um uns und um unseren Glauben und um unser Gutsein, sondern um Gottes Vision von einer bewohnbaren Erde. Glauben eher als ein Vertrauen darauf, dass Gott uns in den Konflikten dieser Erde, auf dieser Erde, die Treue hält. Vielleicht geht es weniger darum, dass ich gut bin, sondern dass Gott mich mit meinen Beschädigungen, Verletzungen und Kämpfen annimmt, für seine Vision braucht. Die Bibel kann mit diesem "Wir" für mich Heimat werden. Zusammen mit all den Menschen, die mit Gott unterwegs waren und noch unterwegs sind und mit allen, die hoffen, dass die Menschenrechte einmal überall gelten werden.

Die Bibel ist nicht einfach vom Himmel gefallen. Sie ist unter Menschen geboren und hat eine Menschengeschichte. Wir sagen ja, die Bibel sei inspiriert. Wir sagen, sie enthielte das Wort Gottes. Manchen sagen sogar, sie sei das Wort Gottes. In der katholischen Kirche hebt der Priester nach dem Evangelium die Bibel empor mit dem Satz: Wort des lebendigen Gottes. Also doch vom Himmel gefallen? Es ist nicht so einfach. Das Wort Gottes ist entzifferbar in der Bibel. Das ist unser Trost. Aber zunächst ist die Sprache der Bibel durch menschliche Kehlen gegangen. Das heißt, sie hat Teil an der Wahrheit, aber sie ist Menschensprache; brüchig wie jede Sprache, die durch die Kehle der Menschen gegangen ist. Die Bibel ist nicht das Wort Gottes, sie ist wie alle Theologie eine Auslegung des Wortes Gottes, allerdings unsere vorrangige Auslegung. Sie ist nicht die Wahrheit, sondern die Auslegung der Wahrheit. Und noch eine Schwierigkeit: Uns trennen viele Jahrhunderte von jenen Auslegern. Wir müssen die Distanz akzeptieren, die uns von den Schreibern jener heiligen Worte trennt. Nie werden wir ihren Eigensinn ganz erfassen. Die Bibel zu zitieren, genügt nicht. Wir müssen sie übersetzen.

Übersetzen heißt, eine Sache oder einen Menschen von einem Ufer zum anderen bringen. Wir haben eher gelernt, die alten Texte zu zitieren als sie zu übersetzen, sie an das Ufer unserer Zeit und der Horizonte unseres Denkens zu bringen. Wir kommen mit unserem Denken aus sehr alten Zeiten, in denen man geglaubt hat, die Wiederholung des Erbes sei schon die Aneignung des Erbes. Den Glauben aber haben wir an keiner Stelle anders als immer schon interpretierten Glauben, so auch in der Bibel. - Protestanten verstehen etwas vom Bilderverbot, vom Geheimnis und der Ungreifbarkeit Gottes. Ein Schimmer von Gottes Wahrheit ist in den Überlieferungen unserer Väter und Mütter, in der Bibel zu begreifen, aber nicht zu greifen. Nirgends gibt es das Wort Gottes pur. Seine Interpretationen im Lauf der Geschichte sind uns fremd, und sie sind uns nah. Nirgends aber sind wir vom Schmerz und der Freiheit entbunden, den Glauben vom fremden Ufer an unser eigenes zu bringen. So muss jede Zeit neu lernen, den Namen Gottes zu entziffern. „Die Bewahrung der Tradition ist ein schöpferischer Akt.“ sagt der tschechische Theologe Thomas Halik. „Die Tradition ist immer eine Reinterpretation vom Vorherigen – während Traditionalisten an diesem Punkt untreu werden.“ Wer nicht interpretieren will, hört auf zu bewahren, oder wie der Aphoristiker Elazar Benyoetz sagt: „Eine getreue Wiedergabe ist eine echte Fälschung.“ Religiöse Sprache ist, wo sie den Namen verdient, eine poetische Sprache, das heißt, dass sie nicht zu hören ist, abgelöst von den Sprechenden, von ihren Tränen und von ihrem Jubel. Sie ist gerade keine Einheitssprache, die zu allen Zeiten zwischen Tokio und Lima gilt. Das heißt nicht, dass sie die willkürliche Expression der Gemütslagen von unverbundenen Individuen ist. Wir haben Texte und Traditionen, die unsere Auslegung richten, sie aber nicht beherrschen. In jede Auslegung gehen das Charisma und die Blindheit der Auslegenden ein. Erst wenn wir unser Erbe übersetzt haben an das Ufer unserer Gegenwart, können wir ahnen, welche Schönheit und welche Lebensrettung es enthält. Der französische Philosoph André Comte-Sponville sagt: „Die Menschheit ist wie ein Strom, der nur eine Möglichkeit hat, seine Quelle zu ehren, nämlich: weiterzufließen.“ Uns ist die Würde und die Last zugemutet, freie Geister zu sein, auch vor der Bibel. Aber freie Geister, die wissen, was Demut ist. Demut ist die Kraft, nicht allein auf sich selbst zu hören, sondern auf die Stimme dieses alten Buches, das durch so viele Hände gegangen ist und auch geheiligt ist durch die Wärme dieser Hände.

Arwith Bartsch



Freud und Leid

G. Kokott	78	Jahre	E. Stark	88	Jahre
I. Wegert	64	Jahre	C. Sachse	62	Jahre
M. Rund	61	Jahre	E. Derks	62	Jahre
U. Drabinski	62	Jahre	M. Großkopf	63	Jahre
W. Heinicke	77	Jahre	L. Krügel	93	Jahre
S. Topel	63	Jahre	W. Pohl	65	Jahre
J. Kolbe	61	Jahre	H. Masche	65	Jahre
J. Iken	62	Jahre	T. Schlömer	64	Jahre
O. Matthes	74	Jahre	R. Adler	74	Jahre
D. Müller	80	Jahre	I. Bischoff	80	Jahre
I. Bertram	61	Jahre	C. Busch	78	Jahre
P. Maske	76	Jahre	G. Spiegel	63	Jahre
W. Fineske	77	Jahre	H. Gillner	63	Jahre
D. Ketterer	76	Jahre	C. Krüger	81	Jahre
H. Spinger	70	Jahre	A. Neumann	62	Jahre
J. Meißner	67	Jahre	G. Berger	61	Jahre
G. Rau	74	Jahre	I. Volz	61	Jahre
R. D. Schulz	76	Jahre	B. Thiemann	55	Jahre
I. Haas	87	Jahre	W. Wegert	65	Jahre
H. Steube	72	Jahre	H. Müller	75	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufe:	Johanna Krenz
Konfirmation:	Sonja Pillibeit, Karolina Holzem und Leonard Jakob Holzem
Bestattung:	Ilse Klitsch 91 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei** zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **dereinstige Bestattung** schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>PfarrerIn Elisa Gebhardt</u>	Tel. 521 08 309 gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u>	Tel.: 612 884 15 matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76 Öffnungszeiten: Montag 11 - 13 Uhr; Mittwoch 16 -18 Uhr, Do. und Fr. 11 - 13 Uhr
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36 Leiter: Andreas Barz Tel.: 695 343 85 Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr Fax: 611 90 66 Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	Tel.: 325 391 67 Taborstr. 17 Öffnungszeiten: Mo-Fr von 8 -17 Uhr
<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u>	Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:
OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87



Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor
Geschäftsführer: **S. Guna**
Fon 364 445 92

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserie
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN